

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Kameradschaft

Alle Waffengattungen des alten Heeres sind hier vor uns aufgetaucht, nur eine Formation, ohne die ein Heer nicht bestehen kann, hat bisher gefehlt: Die Sanitäts-truppe. Sie gehört an die Spitze dieses Kapitels, denn die kriegerische Tätigkeit dieser Truppe erschöpft sich einzig und allein im Dienst der Kameradschaft. Waffenlos standen der Arzt, der Sanitäter und Krankenträger Schulter an Schulter mit der fechtenden Truppe an der Front. Ihre soldatische Aufgabe war nicht, zu kämpfen, sondern Helfer und Tröster der Kranken, Verwundeten und Sterbenden zu sein. Es war eine entsagungsvolle Aufgabe, denn führten diese Männer mit der Binde des Roten Kreuzes auch keine Waffen, so fragte das feindliche Geschöß so wenig danach, ob es einen feuernden Schützen oder einen Sanitäter beim Verbinden eines Verwundeten traf, wie die Granate, ob sie einen M.G.-Stand oder einen Sanitätsstollen zertrümmerte.

Als im letzten Kriegsjahr bei dem Küstriner Inf. Regt. 48 ein größerer Ersatztransport von Sanitätern und Krankenträgern eintraf, begrüßt der Regimentskommandeur, Major v. Glasenapp, den Ersatz mit den Worten: „Sie kommen hier in ein Regiment, in dem die Sanitätsmannschaften eine Elite darstellen!“ — Dieser Kommandeur hatte in einem Satz all das zusammengefaßt, was dem Feldheer die Sanitätstruppe wert war. —

Es gehörte viel Mut und Überwindungskraft dazu, um als Arzt, Sanitäter und Krankenträger seine Pflicht im Felde zu erfüllen, bisweilen mehr Mut, als dem Feind mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. Auch in den schwersten Gefechtslagen gab es für die Sanitätsmannschaft keine Schonung. Erscholl aus den Reihen der Truppe der Ruf: „Sanitäter!“, so war der Helfer zur Stelle. Deckungslos den feindlichen Geschossen ausgesetzt, eilte er den Verwundeten zu Hilfe. Traten beim Durchbrechen des Sperrfeuers Verluste ein, so konnten die Sanitäter der vorwärts